

# Elbeblatt.

## Amtsblatt

für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu  
Miesä und Strehla.

N<sup>o</sup> 39.

Dienstag, den 27. September

1859.

### Miesä, den 24. September.

In demselben Augenblicke, in welchem sich für England und Frankreich aus neuen Verwickelungen neue Anstrengungen im fernem China zu gestalten scheinen, die, was das Schlimmste dabei ist, aus einer Niederlage hervorgehen, in dem Augenblicke da England für sich in Ostindien noch immer nicht zur Ruhe gekommen ist, und die Steuererhebung auf Widerstand stößt, während Frankreich mit Besorgniß in Algier das Treiben geheimer Gesellschaften überwacht, welche einen religiös-politischen Ausbruch gegen die in der That üble Verwaltung der Colonie vorbereiten, in demselben Augenblicke meldet ein von der kaukasischen Armee in Petersburg eingegangener Rapport die endliche Gefangennehmung Schamyl's! — Seit 30 Jahren war man gewohnt, Ostindien, Algier und den Kaukasus als drei blutende Wunden an dem Körper der drei ersten Großmächte zu betrachten, und die Zeitungen der einen liebten es, je nach Zeit und Gelegenheit den beiden anderen ihre Richterfolge vorzuhalten. Natürlich erfolgte dann eine Anwendung des Sprichworts von dem Kehren vor der eigenen Thür. Da schließt sich plötzlich eine dieser Wunden und heißt zugleich die „Verkrüppelung“ an der Donau und am Pontus in Folge des orientalischen Krieges, denn so liebten die englischen Zeitungen die Abtretung einiger Meilen Land bei Belgrad und dem einstweiligen Ruin von Sebastopol zu nennen. Die Wichtigkeit des Erfolges liegt nicht in der nur wahrscheinlich unbestrittenen Herrschaft über ein unfruchtbares, wenn auch schönes Gebirgsland, nicht in der wesentlichen Ersparniß, die Rußland bei der kaukasischen Armee macht, obgleich beide Vortheile auch an und für sich nicht ohne Bedeutung sind, sondern er liegt darin, daß von jetzt an Kleinasien und Persien dem russischen Einflusse völlig offen stehen, daß die christlichen Bevölkerungen im ganzen Orient wieder mit bestimmten Hoffnungen auf Rußland sehen, daß die europäische Cultur von jetzt an unaufhaltsam in die Länder eindringen wird, deren Flußgebiete zunächst das kaspische Meer umgeben, daß der Weg nach Indien frei geworden ist, daß die kaukasische Armee von Polizeigeschäften, wenn auch im größten Styl, zu einer Avantgardendstellung übergeht, daß die Eisenbahnen nach Jeddosta und Saratow jetzt erst ihre wahre und mächtige Bedeutung gewinnen, daß überhaupt die Regierung eine fressende Sorge los ist, daß endlich der bewußte Mann in der Türkei sehr bald merklich

kränker geworden sein wird. Es dürfte sich jetzt vielleicht das Räthsel lösen, weshalb Schamyl während des Krimkrieges sich so ruhig verhalten hat; Rußland aber wird klarer sehen, welche Agenten und Agentien von London und Konstantinopel angewendet worden sind, um den Widerstand der kaukasischen Bergvölker immer aufs Neue wieder aufzustacheln. Der Schleier, welcher dort manche dunkle That und manchen unheimlichen Rath deckte, wird fallen, und die Geschichte wird gerecht sein können, wo bisher der Parteigeist einen Ruhm darin suchte ungerecht zu sein. Die Harems türkischer Pascha's werden nun nicht mehr mit Tscherkessenmädchen bevölkert, russische Mädchen nicht mehr von Tschetschenzischen Häuptlingen entehrt, russischen Gefangenen nicht mehr gehackte Pferdehaare in die aufgeschnittenen Fußsohlen gestreut werden, damit der Sklave auf den zugeheilten Sohlen nicht entweichen konnte.

Wir Deutschen hätten nach dem neuesten Verhalten Rußlands Deutschland gegenüber, wie Louis Napoleon am ersten Tage dieses Jahres zu dem österreichischen Botschafter, guten Grund, jetzt zu Rußland zu sagen: „Wir bedauern, daß die Verhältnisse mit Ihrer Regierung nicht so gut sind, als in der Vergangenheit“, aber wir freuen uns aber dennoch dieses Ereignisses, weil das Christenthum abermals einen Sieg über das Islam erfochten, weil europäische Bildung näher zur Wiege der Menschheit herandrängt und weil Kaiser Alexander einen seiner sehnlichsten Wünsche erfüllt sieht, dem Blutvergießen dort Einhalt gethan zu sehen, um mit noch freierer Brust und noch kräftigerer Hand an den Reformen arbeiten zu können, zu deren sorgvollem Erben ihn sein großer Vater gemacht. Schamyl war kein unedler Feind! Eine nach dem Begriffen seines Landes unedle That ist nicht von ihm bekannt geworden. Kaiser Alexander wird ihn daher auch nicht unedel behandeln lassen.

In der Hoffnung, daß es unseren Lesern nicht uninteressant sein wird, etwas über die Laufbahn Schamyl's zu erfahren, entnehmen wir russischen Blättern folgende Mittheilungen:

Der Geburtsort Schamyl's liegt im nördlichen Daghestan. In seiner Jugend machte er ernste Studien in arabischer Grammatik und Philosophie. In religiöser Beziehung neigte er sich ganz der Lehre des Kasf-Mollah zu, einer Erneuerung des muhamedanischen Sufismus, welche bald zu einem Bande der Vereinigung zwischen den verstreuten Stämmen Daghestans diente. Kasf-Mollah und